

«Messe von Muri» – eine sensationelle Wiederentdeckung

Von Johannes Strobl, Kirchenmusiker in Muri

Die gewaltige Umgestaltung der Klosterkirche Muri von der romanischen Basilika zum oktogonalen Zentralbau in den letzten Jahren des 17. Jahrhunderts sowie die barocke Ausgestaltung des Kirchenraums in den darauf folgenden Jahrzehnten verdeutlichen nicht zuletzt den Wunsch der Benediktiner von Muri nach einer repräsentativen, die Einzigartigkeit des Ortes unterstreichenden musikalischen Praxis innerhalb ihrer feierlichen Liturgien. Vier Musikemporen, ausgestattet mit Fresken von entsprechender Thematik, drei stattliche Orgeln aus bedeutenden Werkstätten und mehrere transportable kleine Tasteninstrumente machen dies heute noch jedem Besucher der Klosterkirche deutlich.

Man darf davon ausgehen, dass diese grosszügigen Voraussetzungen eine reiche Kirchenmusikpraxis im Kloster Muri hervorgebracht haben. Dass wir heute trotzdem nur wenig über das musikalische Leben dieser Zeit wissen, hängt mit der Tatsache zusammen, dass nach der Aufhebung des Klosters im Jahr 1841 die Bestände seiner Bibliothek in alle Richtungen zerstreut wurden. In Bezug auf Musikalien oder Notenmaterial stehen wir heute praktisch mit leeren Händen da – angesichts der oben beschriebenen Verhältnisse eine höchst beklagenswerte Tatsache. Umso grössere Bedeutung muss man also einer glücklichen Verkettung verschiedener Umstände beimessen, die der Musik in der Klosterkirche Muri 2006 vollkommen unverhofft zu einem Aufsehen erregenden Beitrag verhilft.

Der in Basel ansässige Gambist und Sänger Thilo Hirsch beschäftigt sich seit einigen Jahren mit einem Instrument, dem man zwar recht häufig in Museen begegnet, das jedoch bislang kaum Eingang in die Alte-Musik-Praxis gefunden hat: Die Rede ist von der Tromba marina, einem Saiteninstrument mit Trompetenklang, das auch Trompetengeige oder Nonnentrompete genannt wurde. Trombe marine waren im 17. und 18. Jahrhundert weit verbreitet und übernahmen in der Kirchenmusik häufig Trompeten- oder Clarinstimmen. In manchen Schweizer Klöstern sind solche Instrumente erhalten, in vielen anderen lassen sich Existenz und Verwendung der Tromba marina durch Rechnungsbücher oder Notenmaterial belegen.

Im Rahmen seiner diesbezüglichen Forschungsarbeiten fiel Thilo Hirsch in der Klosterbibliothek Einsiedeln eine Sammlung von sechs anonymen Messen mit dem Vermerk «Maria Mechtilda Käslin priorin zu diesem Lobwürdigen Gotshaus Seedorf 1736» in die Hände. Eine dieser handschriftlich überlieferten Kompositionen trägt den Titel «Messe von Muri». Da zwischen den Klöstern Muri und Seedorf eine enge Verbindung bestand, lässt sich die Entstehung einer solchen Abschrift leicht erklären.

Die musikalische Struktur dieser anonymen Komposition erwies sich als so interessant, dass Thilo Hirsch weitere Recherchen anzustellen begann. Dabei stiess er in den Rechnungsbüchern des Klosters Muri auf eine Eintragung, nach welcher Valentin Rathgeber, Benediktiner aus dem Kloster Banz bei Bamberg und bekannter Komponist seiner Zeit, im Jahr 1731 für den Benediktionsstag von Abt Gerold Haimb eine Messe geschrieben hatte, die man jedoch als unidentifizierbar oder sogar verschollen betrachtete.

Ein Vergleich der anonym überlieferten Seedorfer Handschrift mit den im Druck erschienenen Messen von Valentin Rathgeber endete nun mit dem erfreulichen Ergebnis, dass besagte «Messe von Muri» mit der Missa XII des im Jahr 1733 als Rathgebers Opus zwölf in Augsburg erschienenen Missale tum rurale tum civile identisch ist. Der Rathgeber-Forschung beantwortet dieser von Thilo Hirsch erbrachte Nachweis eine bislang offene Frage, für die Musikgeschichte des Klosters Muri darf man gewiss von einer kleinen Sensation sprechen! In Zusammenarbeit mit Thilo Hirsch und seinem ensemble arcimbardo wird die Cappella Murensis nun im Rahmen der Musik in der Klosterkirche Muri 2006 die «Messe für Muri» von Valentin Rathgeber zum ersten Mal seit langer Zeit wieder aufführen können. Ebenso laufen erste Abklärungen für eine Aufnahme dieses Werks, um damit unsere Klosterkirche als originalen Bestimmungsort für die Messkomposition eines anerkannten Barockmeisters zu dokumentieren. Persönlich empfinde ich es als grosses Privileg, dass diese ehrenvolle Aufgabe in meine Amtszeit als Kirchenmusiker in Muri fällt, und ich will mich nach besten Kräften dafür einsetzen. Über das Ergebnis werde ich Sie gerne an der nächsten Generalversammlung der Vereinigung «Freunde der Klosterkirche Muri» ausführlich in Kenntnis setzen.

Johannes Strobl